

# Sorgenkind wird zur ersten Hörspielkirche

Thema beim LR-Stammtisch am 25. Oktober in Prensdorf: Neues Leben für alte Gotteshäuser.

VON CARMEN BERG

**PRENSDORF** Im 100-Seelen-Dorf geschehen Dinge, an die vor gut zwei Jahren kaum jemand gedacht hätte. Bekommen Einheimische Besuch, gehört zum Spaziergang ganz selbstverständlich ein Abstecher in die Kirche. Im Gästebuch des Gotteshauses finden sich zahlreiche Einträge von Touristen, die über die Fläming-Skate nach Prensdorf kommen. Von April bis Oktober ist die Kirche täglich offen. Regelmäßig finden in der schönen Jahreszeit Konzerte und andere Kulturangebote statt. In diesem Sommer startete im Gotteshaus ein besonders spannendes Projekt – die erste Hörspielkirche der Region.

## IR VOR ORT

Keine Frage, die Kirche ist das lebendige Zentrum des Ortes geworden. „Das hätten wir uns nicht träumen lassen, vor allem nicht so schnell“, gesteht die Prensdorferin Ines Kafert. Es ist noch nicht lange her, da war der Turm stark sanierungsbedürftig und drohte einzustürzen. Gemeinsam mit Einwohnerin Doreen Roy hatte Ines Kafert die Idee, mit Kultur Geld für die Rettung zu sammeln. Die Frauen organisierten die ersten Angebote, an-



Der Handglockenchor aus Gotha hat unlängst das Publikum in der Prensdorfer Kirche begeistert.

FOTO: BE

dere Prensdorfer zogen mit, halfen, wo Hände gebraucht wurden, hießen Konzertbesucher mit leckeren Kuchen willkommen. In Pfarrerin Britta Rostalsky hatten die Prens-

dorfer eine enge Verbündete.

Mehrere Tausend Euro kamen durch die Eigeninitiative zusammen. Weitere Geldgeber ließen sich animieren. In die Baukosten von rund 205 000 Euro flossen der Pfarrerin zufolge rund 165 000 Euro aus Fördermitteln ein, das Gros aus dem europäischen Programm für die integrierte ländliche Entwicklung.

Im Frühjahr 2017 ging's los. Ein Großteil der Hölzer im Turm war beschädigt, musste behutsam aufgearbeitet, in Teilen erneuert sowie das Dach neu eingedeckt werden. Drinnen restaurierten Experten behutsam die blau-weiße Malerei im Bauernbarock an der imposanten hölzernen Decke. Im vergangenen April waren die Arbeiten abgeschlossen.

Kurze Zeit später startete die Hörspielkirche, eine Idee von Britta Rostalsky. Für die Tagesausflügler hat Kreiskantor Peter-Michael Seiffried einige kurze Musikstücke auf der Prensdorfer Orgel aufnehmen lassen, die per Tastendruck abrufbar sind, ebenso wie Willkommensworte der Pfarrerin, Verse in Fläming-Platt von Dahmer Oberschülern sowie das Dahmer Heimatlied des Männerchores. An mehreren Wochenenden wurden zudem Hörspiele für Kinder und Erwachsene aufgeführt.

Das Konzept müsse langsam reifen, sagen Britta Rostalsky und Ines Kafert. Sie suchen weitere Partner, beispielsweise beim Rundfunk, die ihnen helfen können, die Hörspielpalette noch flexibler zu gestalten. Insgesamt jedoch ist ihr erstes Fazit positiv. „Das Konzept passt zum Charakter der Kirche. Sie ist wie eine Insel der Ruhe in unserer hektischen Zeit“, sagt die Pfarrerin. Zu ihrem Pfarrsprengel gehören fünf Gotteshäuser, im Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz, dem die Langengrassauerin Annegret Gehrman vorsteht, sind es mehr als 50, die erhalten sein wollen. Jede Kirche ist anders, hat ihre eigenen Möglichkeiten, so Britta Rostalsky. Einerseits müsse spürbar bleiben, dass es um ein Gotteshaus geht, andererseits müsse Kirche sich öffnen, beschreibt sie die Herausforderung. „Die Veranstaltungen sind eine Chance, Menschen zu interessieren, die sonst nicht kommen würden“, so die Pfarrerin.

In Prensdorf verbindet das Kirchenprojekt Christen und Nichtchristen. „Jeder nimmt Anteil an dem, was passiert. Und alle sind schon ein bisschen stolz auf das, was wir gemeinsam geschafft haben“,

erzählt Ines Kafert. Was wohl auch daran liegt, dass Nachbarn in Nien-dorf, in Görsdorf und anderswo, deren Kirchen ebenfalls eine Kur nötig haben, inzwischen auf das kleine Prensdorf schauen.

Was bedeutet das neue Leben in der alten Kirche für das Dorf, für seine Menschen? Wo haben sie weitere Wünsche? Wo sehen sie Grenzen? Wie gehen andere Orte der Region mit ihren Dorfkirchen um, haben vielleicht gute Erfahrungen, von denen Nachbarn womöglich profitieren könnten? Darüber wollen wir beim RUNDSCHAU-Stammtisch „Vor Ort“ am 25. Oktober in Prensdorf mit den Einwohnern und anderen Interessierten aus der Region reden. Als Gesprächspartnerinnen auf dem Podium mit dabei sein werden Annegret Gehrman, Vorsitzende des Förderkreises Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz, Pfarrerin Britta Rostalsky sowie die Prensdorfer Initiatorinnen der „Freunde des Kirchturms“ Ines Kafert und Doreen Roy. Beginn ist um 18.30 Uhr in der Kirche.

### INFO

#### Die Heimatzeitung lädt zum Stammtisch

Der nächste RUNDSCHAU-Stammtisch steht am **Donnerstag, 25. Oktober**, in der Prensdorfer Kirche. **Einwohner und andere Interessierte aus der Region** sind eingeladen zum Meinungs- und Erfahrungsaustausch unter dem Thema „**Neues Leben für alte Kirchen.**“ Die Gäste bekommen Eindrücke, wie eine Hörspielkirche funktioniert und können beispielsweise auch erfahren, wie der **Förderkreis Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz** den Erhalt von Gotteshäusern unterstützt. **Beginn ist um 18.30 Uhr.** Warme Kleidung wird empfohlen. Sollte Petrus allzu schlechte Laune haben, findet die Veranstaltung im benachbarten Gemeindehaus statt.



Eckhard Schliebner vom Gemeindefürsorgeamt schließt von Frühjahr bis Herbst die Kirche täglich für Ausflügler auf. Seit dem Sommer können Gäste in den Bänken auch Hörspielen lauschen.

FOTO: BE

## Klein-Hollywood in Calau

Kinoangebot begeistert nicht nur die eingeschworene Filmgemeinde.

VON PHILIPP BRENDEL

**CALAU** Licht aus! Film an! So könnte das Motto des ehrenamtlichen Kinoprojektes der evangelischen Kirchengemeinde Calau sein, welche seit 2013 zu abwechslungsreichen filmischen Highlights regelmäßig einlädt. Zehnmal im Jahr werden Filmbegeisterte in die Gemeinderäume direkt neben der Calauer Stadtkirche eingeladen. Hierbei geht es dem Kinoteam weniger darum, den aktuellen Trends in der Filmzene nachzugehen oder den neuesten Blockbuster zu zeigen, wie Susanne Ziegler, Initiatorin des Calauer Projektes, versichert. Es handelt sich vielmehr um Programmkinos, welches sich dem Facettenreichtum

der Filmwelt verschrieben hat. Dabei werden Komödien und Dramen, aber auch mindestens einmal im Jahr eine Dokumentation dem interessierten Zuschauer präsentiert.

Das für die Stadt Calau so erfreuliche Kinoangebot kam jedoch eher zufällig zustande, wie Ziegler die ersten Jahre des Projektes Revue passieren lässt. Sie selbst ist gebürtige Calauerin und kehrte vor einigen Jahren in ihre Heimatstadt zurück. Sie schwärmt heute noch vom alten, städtischen Kino, welches jedoch mit dem Ende der DDR geschlossen wurde. Wie viele andere kleinere städtische Kinos, so habe sich auch der Betrieb des Kinos in Calau nach der Wende nicht mehr gerechnet. Dass es kein Kino mehr in Calau gab, während zu DDR-Zeiten selbst in den Dörfern ein Kinovorführer vorbeischaute, um beispielsweise Winnetou-Klassiker abzuspielen, bedauerte Ziegler sehr. „Ein Kino sollte endlich wieder nach Calau kommen“, dachte sie sich. Durch einen glücklichen Kontakt mit dem aus Güstrow stammenden Jens-Hagen Schwadt schien dieses Vorhaben in greifbare Nähe zu gelangen.

Jens-Hagen Schwadt vom Filmklub Güstrow e.V. macht es sich seit mittlerweile mehr als 20 Jahren zur Aufgabe, dem Problem der kino-hungernen ländlichen Gebiete Deutschlands energisch zu begegnen. Ausgehend von Güstrow entwickelte er ein Konzept, in dessen Rahmen Ortschaften ohne Kino mit Filmen versorgt werden. Schwadt kümmert sich insbesondere um die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Filme, die er nach Ver-

handlungen mit Filmverleih oder direkt mit den Filmemachern in seinen Abspielring aufnimmt. Die Organisation der Filmabende sowie des Abspield-Equipments liegt hingegen in den Händen der betreffenden Abspieldorte. Der Verleih der Filme läuft über das von Schwadt initiierte Projekt „Dorfkino einfach machbar“, was Modellcharakter auch für andere ländliche Regionen aufweist. So konnte Schwadt mit seinem Kino-Konzept nicht nur die ländlichen Regionen Mecklenburg-Vorpommerns begeistern. War es im Jahr 2013 mit der Calauer Abspieldstätte die Fünfte des Projektes und die Erste im Land Brandenburg, sind es mittlerweile mehr als 80 Ortschaften bundesweit, die in den Genuss des neuen Kinoangebots gekommen sind.

Dabei sind die Spielorte zumeist über Kirchengemeinden und Kulturvereine organisiert. Das „Kino in Calau“, so wie es in Erinnerung an das alte Kino Calaus genannt wird, fand seine Heimat von Beginn an in der Evangelischen Kirchengemeinde. Hierbei stand Pfarrerin Kathrin Schubert der Kino-Idee sofort aufgeschlossen gegenüber, wie Ziegler dankend erwähnt. Schnell fand sich in der Folge ein engagiertes Kino-Team, das sich an den betreffenden Filmabenden vor Ort um Bestuhlung, Abrechnung und das Wohlergehen der Besucher kümmert. Der Lohn dieser ehrenamtlichen Arbeit ist die Freude in den Gesichtern der Kinogäste nach einem abgesehenen Film, wie Ziegler erfreut schildert.

In Calau ist es mittlerweile zur gu-



In den Sommermonaten gab es Kinoveranstaltung in der Stadtkirche Calau.

FOTO: MATTHIAS NERENZ

ten Tradition geworden, das mittlerweile treue Stammpublikum, aber immer wieder auch Neugierige, so gut wie jeden Monat ins heimische Kino zu laden. Ein besonderes Highlight stellen hierbei die Sommermonate Juli und August dar, wie Susanne Ziegler erläutert. Denn in der warmen Jahreszeit werden die Filmvorführungen in den Kirchturmeingang der Stadtkirche Calaus verlagert und erhalten dadurch ein sehr eindrucksvolles Ambiente. Aber auch die be-

ginnenden kalten Monate des Jahres bieten sich für einen Kinobesuch an. In einer herzlich-warmen Atmosphäre wird neben dem Filmgenuss auch für eine Verköstigung in Form von Getränken und Snacks gesorgt. Damit dieses Kinoprojekt jedoch auch weiterhin der Region erhalten bleibt, sind engagierte Mitstreiter immer willkommen.

Auch für diesen Monat steht eine filmische Besonderheit auf dem Programm. Am 19. Oktober um

19.30 Uhr wird zum Film „Schweigendes Klassenzimmer“ geladen, der erst im Februar 2018 seine Weltpremiere auf der 68. Berlinale erlebte. Der Film basiert auf einem Buch von Dietrich Garstka und thematisiert eine ostdeutsche Abiturklasse, die sich mit den Opfern des Ungarnaufstandes von 1956 solidarisierte. In diesem Sinne dürfen Filmbegeisterte auf die kommende Vorstellung im Klein-Hollywood Calaus gespannt sein: Licht aus! Film an!



Die Evang. Kirchengemeinde präsentiert:  
**Kino in Calau**  
19.10.2018 19:30 Uhr  
Gemeinderaum • Kirchstraße 32 • 03205 Calau  
Eintritt: 5,-/Anw. 3,-/Euro  
In Zusammenarbeit des  
Evangelischen Calau e.V. MOK Güstrow  
Filmbüro Güstrow e.V.

Das Kino-Plakat macht neugierig auf die nächste Vorstellung. FOTO: SCHWADT